



DGFF

Kongress **Grenzen überschreiten**
2009 sprachlich – fachlich – kulturell

6. Arbeitstagung für den wissenschaftlichen
Nachwuchs in der Fremdsprachenforschung
(30.09.2009, 12-18 Uhr, Campus-Neubau)

Die 6. Arbeitstagung für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Fremdsprachenforschung setzt die in Berlin im Jahr 2004 begonnene und in München, Frankfurt, Gießen und Hannover erfolgreich weitergeführte Nachwuchsinitiative im Bereich Fremdsprachenforschung fort. Wie der Hauptkongress wird die Nachwuchstagung im Zeichen sprachlicher, fachlicher und kultureller Grenzüberschreitungen stehen. In sechs forschungsthematischen Kolloquien, vier Workshops und einem ‚Open Space‘ bietet die Arbeitstagung Gelegenheit zur Vorstellung und Diskussion von Qualifikationsprojekten und zum Austausch über zentrale Aspekte der Forschungspraxis. Weitere Forschungsprojekte des wissenschaftlichen Nachwuchses werden in der Postersektion vorgestellt.

Anmeldung: 10.00 bis 12.00 Uhr, Hörsaalgebäude (Foyer), Universitätsstraße 5
Eröffnung und Einführung: 12.00 bis 12.30 Uhr, Hörsaalgebäude, HS 8, Universitätsstraße 5

12.30 – 14.00 Uhr Kolloquien 1-3

(1) Mehrsprachigkeit / CLIL HS 20 A. Bonnet /S. Breidbach (Bremen/Berlin)	(2) Frühes Fremdspr.lernen HS 19 Michaela Sambanis (Ulm)	(3) Kompetenzen HS 16 Claudia Harsch (Warwick)
Katja Schmidt (Rostock): Diskursfunktionen im bilingualen Biologieunterricht	Julia Putsche (Karlsru./Strasbourg): Was denken Grundschüler über die französische Sprache?	Anke Stöver-Blahak (Hannover) Sprech- und Vortragskompetenzen durch die Arbeit mit Gedichten im DaF-Unterricht
Annina Lenz (Frankfurt/M.): Crossing the border: Lebenslanges Lernen durch fächerübergreifende Vokabelarbeit	Jana Winnefeld (Hildesheim): Englischlernen an Montessori-Grundschulen	Ivo Steininger (Gießen): Modellierung literarischer Kompetenz im FSU der Sek. 1
Bettina Deutsch (Berlin): Integriertes Inhalts- u. Sprachlernen (CLIL) in Europa. Ein Weg zur Mehrsprachigkeit?	Annika Musall (Heidelberg): Die Schriftsprache im frühen Fremdsprachenunterricht Englisch	Hannah Ruhm (Hannover): Empirische Zugänge zur Untersuchung narrativer Kompetenz

14.30 – 16.00 Uhr Workshops & ‚Open Space‘

Andreas Bonnet & Stephan Breidbach (Bremen/Berlin): Empirie, Reflexivität und radikale Skepsis: Forschungsmethodologie zwischen empirischer Wende und vergessenen Prämissen (HS 20)	Caterina Mempel (Leipzig): Transkribieren nach HIAT und der Umgang mit dem EXMARaLDA Partitur-Editor (HS 19)	Bärbel Teubert (Leipzig): Wissensch. Schreiben (HS 16)	Anja Ucharim (Leipzig): Get organized! Interessenvertretung für freiberufliche Fremdsprachendozent_innen (HS 15)	‚Open Space‘ Forschen von A bis Z (HS 8)
---	--	--	--	--

16.30 – 18.00 Uhr Kolloquien 4-6

(4) Lehr- & Lernbewusstheit HS 20 Steffi Morkötter (Gießen)	(5) Didakt. Instrum. & Medien HS 19 Markus Ritter (Bochum)	(6) Professionalisierung HS 16 Silvia Demmig (Jena)
Petra Knorr (Leipzig): Planungs- & Reflexionskompetenz angehender Englischlehrer/innen	Sandra Ballweg (Darmstadt): Portfolioarbeit im fremdsprachlichen Schreibunterricht	Gesa Meyer (Braunschweig) If I can't, we can: eine Lehrerweiterbildung für kooperatives Lernen im Englischunterricht.
Katharina Weis (Frankfurt/M.): Sprachlernbiografie u. subjektive didaktische Theorien mehrspr. Englischlehrkräfte	Almut Schön (Berlin): Deutsch für Mediziner online: E-Didaktik im DaF-Unterricht	Natalia Savchuk (Leipzig): Muttersprachige Lehrende im Russischunterricht an deutsch. Schulen
Ulrich Wettemann (Kassel): Spracherwerb durch formelhafte Sequenzen / Sprachlernbewusstheit	Katarina Augustinová (Leipzig): Authentizität & Handlungsorient. in aktuellen Lehrwerken für Polnisch & Slowakisch als FS	Judith Walter (Augsburg) Zukunftsfähige Fremdsprachenlehrausbildung

14.00 -14.30 Uhr / 16.00 – 16.30 Uhr: Posterpräsentation**Laura Armbrust (Freiburg)**

Entwicklung und Evaluation eines Professionalisierungskonzepts für Englischlehrerinnen und -lehrer der Sekundarstufe I zur Lesekompetenzförderung

Katrin Biebighäuser (Gießen) *

Interkulturelle Landeskundevermittlung in multimedialen Lernumgebungen für Deutsch als Fremdsprache

Nicola Brocca (Heidelberg)

Spracherwerb der italienischen Raumpräposition *a*

Anna Fringes (Köln)

Erprobung eines multisensorischen Methodenansatzes beim frühen Englischunterricht für Kinder mit Lernbeeinträchtigungen

Uta Großmann (Leipzig)

Nachweis von kongruentem/inkongruentem Fachtextverstehen ausländischer Studierender der Wirtschaftswissenschaften

Julia Hammer (Würzburg) *

Die multikulturelle und -linguale Gesellschaft in den Lehrwerken der achten bis zehnten Jahrgangsstufen. Die gesellschaftspolitisch notwendig gewordene Kompetenzerweiterung des modernen Englischunterrichts im Zeitalter der Globalisierung.

Anke Köhler (Potsdam)

Videoanalyse zur Professionalisierung von (jungen) Lehrkräften im FSU

Felicitas Kröger (Hildesheim)

Zur Relevanz von Multisensorik im modernen Fremdsprachenunterricht

Eva Neustadt & Rebecca Zabel (Leipzig) *

Zur empirischen Erforschung kulturbezogenen Lernens

Betina Sedlaczek (Leipzig)

Eine empirische Untersuchung zur Aussprache-Lernberatung

Meike Strohn (Bochum)

Binnendifferenzierung im Englischunterricht und die Bedeutung digitaler Medien

Theresa Summer (Würzburg) *

Are Drills Dead? – The Role of Grammar Exercises in EFL-Textbooks Today

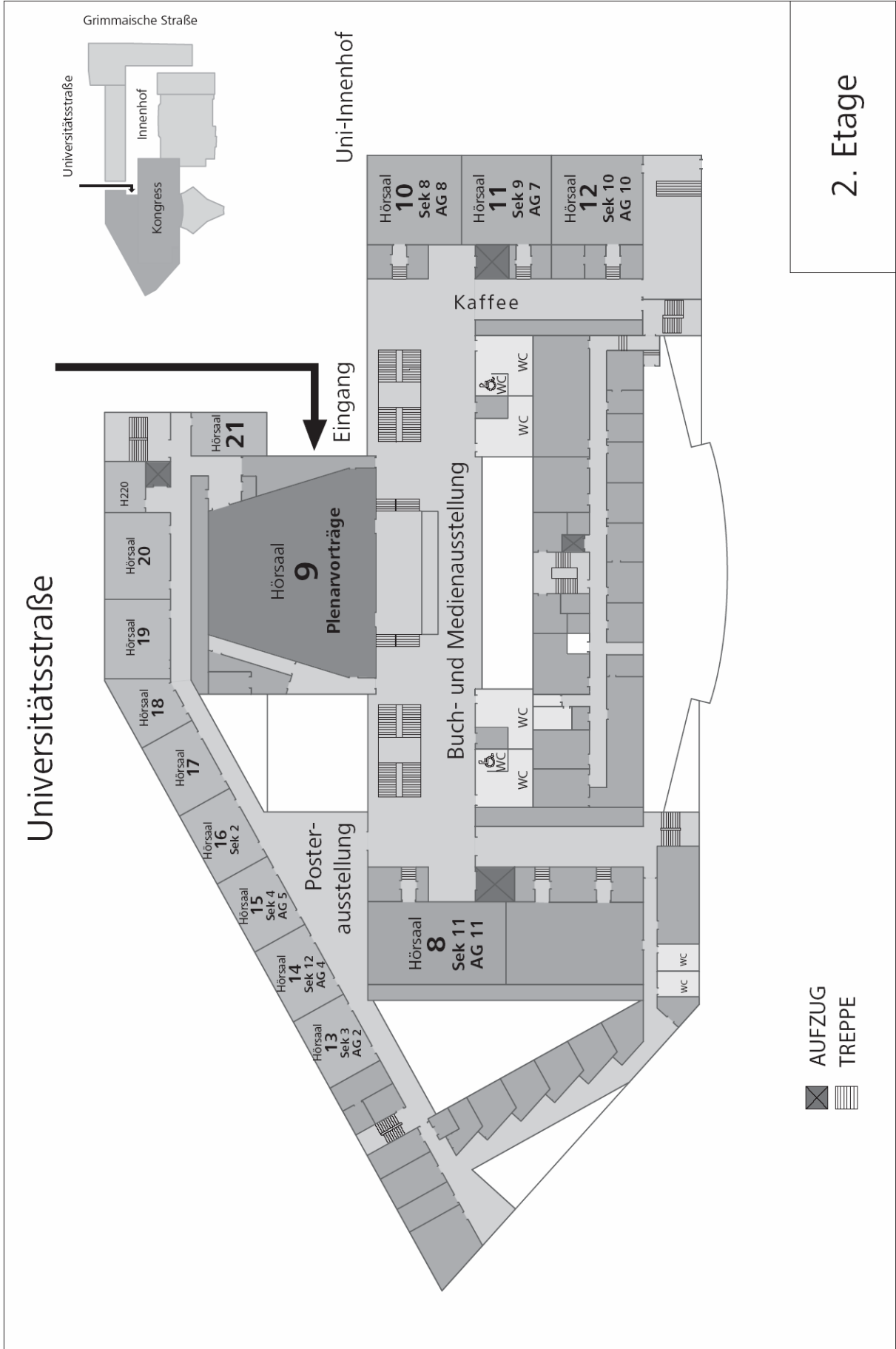
Anja Ucharim & Laura Hegedüs (Leipzig) *

Die Konzepte der Literarizität und der Kulturalität – Ideen zu ihrer Umsetzung im DaF-Unterricht

Patrick Wagner (Leipzig) *

Die Anfänge des Englischunterrichts in der DDR – Das Lehrwerk *Englisches Lehrbuch* (1951-1954)

* Kurzpräsentation in der Plenarveranstaltung „Einführung in die Posterpräsentationen“ am Freitag, d. 02.10.2009 von 15.15 bis 16.00 Uhr im Hörsaal 9.



2. Etage

Kolloquium 1: Mehrsprachigkeit / CLIL

Zeit: Mittwoch, 12:30 bis 14:00 Uhr

Raum: HS 20

Moderation: Andreas Bonnet (Bremen), Stephan Breidbach (Berlin)

Mittwoch, 12:30 – 13:00 Uhr:**Katja Schmidt (Rostock):****Diskursfunktionen im bilingualen Biologieunterricht: ein Baustein zur Entwicklung fachlicher Diskurskompetenz**

Bilingualer Sachfachunterricht hat in den letzten 15 Jahren einen enormen Aufschwung erfahren. In der Diskussion um diese Form des Unterrichts wurde wiederholt auf die Notwendigkeit der Beschäftigung mit sprachlichen Funktionen bzw. Diskursfunktionen hingewiesen, da diese offensichtlich ein Bindeglied zwischen Fremdsprachenunterricht und Sachfachunterricht darstellen (vgl. u.a. Vollmer 2006, Zydati 2007).

Das Dissertationsprojekt widmet sich daher der Untersuchung von Diskursfunktionen im bilingualen Biologieunterricht. Im Fokus dieser qualitativen Studie stehen die Diskursfunktionen Definieren, Erklären und Vergleichen sowie die Frage, wie diese Diskursfunktionen sprachlich realisiert werden. Bei der Konzeption des forschungsmethodischen Designs wurde darauf geachtet, den Unterricht in seinem natürlichen Ablauf zu erfassen. Die Datenerhebung umfasste daher folgende Schritte:

- Unterrichtsbeobachtungen sowie Unterrichtsaufzeichnungen
- Erhebung schriftlicher Lernertexte
- Durchführung eines kognitiven Fhigkeitstests

Derzeit erfolgt die Datenaufbereitung (Transkription der Unterrichtsstunden). Für die Analyse der erhobenen Daten werden derzeit verschiedene deskriptiv-interpretative Verfahren geprüft.

Mittwoch, 13:00 – 13:30 Uhr:**Annina Lenz (Frankfurt/Main):****Crossing the border: Förderung lebenslangen Sprachenlernens durch fächerübergreifende Vokabelarbeit im Englischunterricht**

Die Förderung lebenslangen Sprachenlernens durch die europäische Sprachenpolitik einerseits sowie bildungspolitische Neuerungen auf nationaler Ebene andererseits stellen den Fremdsprachenunterricht an deutschen Gymnasien vor neue Aufgaben. Vor allem im Kontext der Schulzeitverkrzung wird immer deutlicher gefordert, effektivere Unterrichts- und Lernformen zu entwickeln bzw. einzusetzen. Ob und wie sich der Englischunterricht in seiner Funktion als überwiegend erstes Fremdsprachenfach an sprachenbergreifenden Konzepten beteiligen sollte, wird zurzeit eingehend diskutiert.

Aus diesen Gründen und da ca. die Hälfte des englischen Vokabulars auf lateinische Ursprünge zurückzuführen ist, erscheint eine gemeinsame, kontrastiv-komparativ ausgerichtete Vokabelarbeit der Fächer Englisch und Latein außerordentlich sinnvoll. Vor allem ein vertiefter Wortschatz ist Grundvoraussetzung kommunikativer Kompetenz, das übergeordnete Ziel des Englischunterrichts.

Bei der Entwicklung eines solchen Ansatzes spielen im Rahmen der vorzustellenden Studie Forschungserkenntnisse aus der Psycholinguistik und der Spracherwerbsforschung eine wichtige Rolle. Daneben wird der Zusammenarbeit mit Schulen eine äußerst hohe Bedeutung beigemessen: Im Sinne der Aktionsforschung sollen durch einen intensiven Austausch von Forschenden und Lehrenden tragfähige didaktisch-methodische Grundzüge erarbeitet werden. Dementsprechend sollen in regelmäßigen Abständen Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen sowie Unterrichtsversuche durchgeführt und evaluiert werden. Vor allem wird zu diskutieren sein, ob eine Kontrollgruppe notwendig erscheint und wie sie einzusetzen ist, um die Güte der Forschungsergebnisse zu sichern.

Mittwoch, 13:30 – 14:00 Uhr:

Bettina Deutsch (Berlin):

**Integriertes Inhalts- und Sprachlernen (CLIL) in Europa.
Ein Weg der Erziehung zur Mehrsprachigkeit?**

„Mehrsprachigkeit“ ist zu einem eigenen Politikbereich der EU geworden, wie der seit Januar 2007 bestehende eigenständige Geschäftsbereich „Mehrsprachigkeit“ unter der Leitung des Kommissars Leonard Orban beweist. Um schulische Mehrsprachigkeit zu fördern, empfiehlt die Europäische Kommission neben der Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts auch den Einsatz von Fremdsprachen in verschiedenen Sachfächern (CLIL). Vor diesem Hintergrund und aufgrund unterschiedlicher pädagogischer Traditionen und sprachlicher Kontexte haben sich in Europa verschiedene Realisierungsformen integrierten Inhalts- und Sprachlernens entwickelt.

In meiner Dissertation soll untersucht werden, welche schulischen Realisierungsformen von CLIL, die in Deutschland, Frankreich und Spanien existieren, geeignet sind, um Mehrsprachigkeit zu fördern.

In meinem Vortrag möchte ich mich auf das zweite Kapitel meiner Dissertation konzentrieren, welches sich mit der Analyse verschiedener CLIL- Realisierungsformen in den genannten Ländern beschäftigt. Dabei geht es mir um die Frage, wie eine solche Analyse aussehen könnte. Entwerfe ich zunächst eine Übersicht der existierenden schulischen Realisierungsformen von CLIL und untersuche anschließend ausgewählte, ihnen zugrunde liegende Konzepte nach Zielen und Ergebnissen? Oder gehe ich besser von den Ergebnissen aus und untersuche dann die Realisierungsformen? Auf welcher Basis kann eine solche Analyse erfolgen? Welche Kriterien werden einer solchen Analyse zugrunde gelegt? Kurz gesagt: Welches methodische Vorgehen ist für meine Fragestellung funktional?

Kolloquium 2: Frühes Fremdsprachenlernen

Zeit: Mittwoch, 12:30 bis 14:00 Uhr

Raum: HS 19

Moderation: Michaela Sambanis (Ulm)

Mittwoch, 12:30 – 13:00 Uhr:

Julia Putsche (Karlsruhe/Strasbourg):

Was denken Grundschüler über die französische Sprache?

In meinem laufenden Dissertationsprojekt untersuche ich den Zusammenhang zwischen Sprachkompetenz und Werthaltungen (Sprachattitüden/Einstellungen) von Grundschulern einer so genannten „paritätischen“ ersten Grundschulklasse. Die Hälfte des Unterrichts findet in dieser Klasse auf Französisch statt. Eine Besonderheit, die erschwerend hinzukommt, ist die Grenznahe zu Frankreich: die Schule befindet sich in Kehl, deutsche Grenzstadt zum elsässischen Straßburg. Leitfragen der Studie sind folgende:

- Welches Bild haben sehr junge Lerner (6-7 Jahre) von der französischen Sprache und inwiefern beeinflusst dieses die Sprachkompetenz und umgekehrt?
- Welche Einstellungen und Werthaltungen gegenüber Frankreich und Franzosen haben die SchülerInnen und welche Rolle spielt hierbei die geografische Nähe zu Frankreich?
- Welche Rolle spielt der familiäre und soziokulturelle Hintergrund des Kindes; handelt es sich bei dem Kind um ein deutsches, ein aus einer „binationalen“ Familie stammendes oder um ein aus der Immigration stammendes Kind?
- Und welche Rolle spielen die Einstellungen und Werthaltungen der Lehrkraft gegenüber dem Französischen, Frankreich und Franzosen – inwiefern sind die SchülerInnen davon beeinflusst?

Mit Hilfe eines Elternfragebogens und Schülerinterviews liegen erste Ergebnisse vor, zum Zeitpunkt des DGFF-Kongresses in Leipzig wird die Datenerhebung voraussichtlich abgeschlossen sein.

Informationen zum Forschungsdesign (Stichworte):

- Qualitative Untersuchung zum Zusammenhang von Werthaltungen und Sprachkompetenz
- Bereich des frühen Fremdsprachenlernens
- Bilingualer Unterricht
- Forschungsbereich: Sprachattitüden/Einstellungen/Subjektive Theorien/*Représentations sociales*

Mittwoch, 13:00 – 13:30 Uhr:

Jana Winnefeld (Hildesheim)

Englischlernen an Montessori-Grundschulen

Seit dem Schuljahr 2004/2005 sind Grundschulen in der Bundesrepublik Deutschland verpflichtet, das Lernen einer Fremdsprache in ihren Fächerkanon aufzunehmen. Auch Grundschulen, die auf der Grundlage des reformpädagogischen Ansatzes Maria Montessoris arbeiten, müssen dieser Aufgabe nachkommen, verfügen aber abgesehen von den curricularen Vorgaben des jeweiligen Bundeslandes über keine Anleitung. Es fehlen sowohl Handreichungen für Montessori-Lehrer als auch ein einheitliches Materialangebot, das in der bei Montessori konstitutiven Freiarbeit zum Fremdsprachenlernen eingesetzt werden könnte. Da zudem zum Thema Fremdsprachenlernen in der Montessori-Pädagogik kaum Veröffentlichungen oder Forschungsergebnisse vorliegen, stellen sich folgende Fragen: Wie kann Fremdsprachenlernen an einer Montessorischule angeboten werden, so dass Montessori-Prinzipien wie auch fremdsprachendidaktische Prinzipien beachtet werden? Sind Ansätze wie beispielsweise Immersion, bilingualer Unterricht oder *task-based learning* in eine Montessori-Lernumgebung integrierbar? Innerhalb des Forschungsprojektes soll vergleichend untersucht werden, inwieweit Schüler, die bilingual in einer Montessori-Umgebung lernen, von einem zusätzlichen Aufgabenangebot nach dem *task-based learning*-Ansatz bezüglich der Entwicklung ihrer fremdsprachlichen Kompetenz profitieren.

Mittwoch, 13:30 – 14:00 Uhr:

Annika Musall (Heidelberg):

Die Schriftsprache im frühen Fremdsprachenunterricht Englisch – Lernhindernis oder Voraussetzung zum Erfolg?

Im frühen Fremdsprachenunterricht Englisch wird der Schriftsprache in Klasse 1 und 2 bislang wenig bis gar keine Beachtung geschenkt. Dennoch entwickeln Kinder häufig sehr konkrete Vorstellungen des englischen Schriftbildes, auch wenn ihnen das Schriftbild in der Schule vorenthalten wird. Dies hat zur Folge, dass schon Zweitklässler systematische Eigenregeln bilden, d.h. stark an das phonemische System des Deutschen angelehnte Schreibungen, die die Lautform des Englischen widerspiegeln und regelgeleitet gebildet werden. Um eine Fossilierung dieses *invented spelling* zu verhindern, müsste die Schriftsprache vermutlich früher und systematischer als bisher zum Bestandteil des Englischunterrichts werden. Hierfür bedarf es jedoch empirischer Untersuchungsergebnisse als Grundlage eines methodisch-didaktischen Konzepts. In Baden-Württemberg wurden nun 280 Schüler aus 14 ersten Klassen von Beginn an mit dem englischen Schriftbild konfrontiert. Nach 8 Monaten durchliefen sie ein Einzeltestverfahren in Englisch und Deutsch, in dem es in erster Linie um die Art der verwendeten Lesestrategie (logographisch vs. alphabetisch) sowie die Verbindung zwischen Wortbild und Bedeutung ging. Die quantitativen und qualitativen Ergebnisse dieser Untersuchung sollen vorgestellt werden.

Kolloquium 3: Kompetenzen

Zeit: Mittwoch, 12:30 bis 14:00 Uhr

Raum: HS 16

Moderation: Claudia Harsch (Warwick)

Mittwoch, 12:30 – 13:00 Uhr:

Anke Stöver-Blahak (Hannover):

Die Entwicklung von Sprech- und Vortragskompetenzen durch die Arbeit mit Gedichten im DaF-Unterricht

In der Forschungsarbeit geht es vor allem um folgende Komplexe:

- Wie ist der Weg der TeilnehmerInnen/ProbandInnen zu einer gestalteten Vortragsfassung?
- Welche Veränderungen werden von Sprechern selbst wahrgenommen?
- Welche Veränderungen sind von außen beobachtbar?

Dazu wurden folgende Daten erhoben:

- Video: Aufzeichnungen des gesamten Unterrichtsgeschehens
- drei Fragebögen: Anfang (biographische Daten, Selbsteinschätzung, Motivation), Mitte (Gedicht-Verstehensprozess), Ende (Selbsteinschätzung, genauere Beurteilung des Kurses)
- Lernertagebücher: Erhoben jeweils am Ende der Stunde, persönliche Einschätzungen der eigenen Aktivität, des Kursgeschehens
- „Kriterienkatalog“: Beurteilung einer Sprechleistung durch die anderen KT
- Evaluationsbögen des Fachsprachenzentrums: allg. Einschätzung u. Bewertung des Kurses
- Skype-Interview: Schwerpunkte: Verstehensprozess des Gedichtes, nachträgliche Wertung des Kurses, allgemeines Verhältnis zur deutschen Kultur/Sprache
- Diagnosebögen: standardisierte Einschätzungen (Externe ExpertInnen: unabhängige Einschätzung, ProbandInnen: eigene Einschätzung, Forscherin: erweiterte Einschätzung, evtl. Begründungen).

Methoden der Auswertung: Elemente der *Grounded Theory*; Kodieren: offenes, axiales, selektives Kodieren, Perspektivenvergleich. Bei der Auswertung der von den TeilnehmerInnen selbst gegebenen Daten geht es um die Beantwortung der Frage: Wie vollzieht sich die Aneignung von Vortragskompetenz anhand lyrischer Texte im Kontext einer exemplarischen DaF-Lernsituation aus der Perspektive der Lernenden?

Am Ende wird durch die ExpertInnen-Diagnosebögen der Ansatz der Innenperspektive aufgebrochen und erweitert um die Forschungsfrage: Was wird von ZuhörerInnen wahrgenommen? Erste Auswertungsergebnisse sollen vorgestellt und zur Diskussion gestellt werden.

Mittwoch, 13:00 – 13:30 Uhr:

Ivo Steininger (Gießen):

Modellierung literarischer Kompetenz im Fremdsprachenunterricht der Sekundarstufe I

Referenzrahmen und Bildungsstandards konfrontieren die fremdsprachlichen Fachdidaktiken mit drastischen Veränderungen des Bildungswesens. Besonders die Literaturdidaktiken sehen sich angesichts der in den bildungspolitischen Dokumenten dominierenden Auffassung sprachlicher Kompetenzen einer Problemstellung gegenüber: ihre originären Lerninhalte finden keinen Platz in den Kompetenzbeschreibungen des GER und der Bildungsstandards. Gelingt es den literarisch unterrichtenden Fächern nicht, diesen ‚weißen Fleck‘ mit eigenen Ansätzen zu füllen, so scheint sich nach der bildungstheoretischen auch die drohende praktische Marginalisierung nicht abwenden zu lassen.

Das Forschungsprojekt soll einen Beitrag zu dieser Diskussion leisten, indem es empirisch ein Kompetenzstrukturmodell entwickelt, das die unterrichtlichen Prozesse beim Umgang mit Literatur beschreibt. Im Vordergrund steht dabei die induktive Modellierung literarischer Kompetenz. Das Design der Studie verbindet mehrere qualitative Zugangsweisen: die teilnehmende Beobachtung und die ethnographisch „dichte Beschreibung“ bieten Einblicke in die Planung und den Ablauf von Unterricht und ermöglichen eine Rekonstruktion der sozialen und kulturellen Prozesse. Die *Grounded Theory* als Forschungsstil arbeitet einer hinreichend systematischen und analytischen Modellierung der im Unterricht auszumachenden Teiloperationen zu. Diese qualitativen Methoden werden dann in der Auswertung quantitativ ergänzt, was die Studie um Elemente eines *mixed-methods*-Designs erweitert.

Mittwoch, 13:30 – 14:00 Uhr:

Hannah Ruhm (Hannover):

Empirische Zugänge zur Untersuchung narrativer Kompetenz

In der Erstsprache und in alltäglichen Gesprächskontexten bereitet es Schülerinnen und Schülern in der Regel selten Probleme, spannend, anschaulich oder witzig über persönliche Erlebnisse zu erzählen. Im Kontext des Fremdsprachenunterrichts ist spontanes mündliches Erzählen hingegen bei vielen Lernenden mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden.

In der Fremdsprachendidaktik wird daher zunehmend gefordert, der Entwicklung mündlicher Erzählfertigkeiten einen höheren Stellenwert einzuräumen und den „langen Katalog von Lernzielen“ explizit um das Lernziel „narrative Kompetenz“ (Nünning & Nünning 2003) zu erweitern.

Im Beitrag soll ein Forschungsprojekt vorgestellt werden, das darauf abzielt, die Ausprägung mündlicher Erzählfertigkeiten im Englischen bei Schülerinnen und Schülern der 10. Jahrgangsstufe empirisch zu überprüfen. Im Rahmen der Untersuchung wurden mündliche Erzählungen von über 100 Schülerinnen und Schülern erhoben. Der Beitrag gibt einen Überblick zu den Methoden der Datenerhebung und skizziert, wie durch die Anwendung eines Kategoriensystems und unter Einbeziehung von Erkenntnissen und Methoden der Erzählerwerbs- und Gesprächsforschung die differenzierte qualitative Auswertung der Erzähltexte ermöglicht wird.

Die Ergebnisse der Untersuchung sollen dazu beitragen, die Teilfertigkeitbereiche des mündlichen Erzählens genauer beschreiben und erzählanalytische bzw. erzählerwerbstheoretische Erkenntnisse für die Fremdsprachendidaktik nutzbar machen zu können.

Kolloquium 4: Lehr- und Lernbewusstheit

Zeit: Mittwoch, 16:30 bis 18:00 Uhr

Raum: HS 20

Moderation: Steffi Morkötter (Gießen)

Mittwoch, 16:30 – 17:00 Uhr:

Petra Knorr (Leipzig):

Planungs- und Reflexionskompetenz angehender Englischlehrer/innen

Persönliche Überzeugungen, Vorannahmen und Erfahrungen in Bezug auf das Lehren und Lernen fremder Sprachen werden neueren Forschungen zufolge als relativ stabile subjektive Theorien (*beliefs*) betrachtet, die vor allem in Bezug auf die Planung und Durchführung von Unterricht handlungsleitend wirken können und damit von größerer Bedeutung sind als bisher angenommen. Verfolgt die universitäre Lehrerbildung nun das Ziel, eine am Kenntnisstand heutiger Theorien orientierte berufsfeldspezifische Handlungskompetenz aufzubauen bzw. anzubahnen, so erscheinen jene Lehr- und Lernprozesse erfolgversprechend, die weniger instruktivistisch ausgerichtet sind und stärker an vorhandene *beliefs* anknüpfen, um sie wenn notwendig schrittweise zu verändern.

Der Planungsprozess einer Unterrichtsstunde bietet die Möglichkeit, diese individuellen *beliefs* offenzulegen sowie gegebenenfalls in Aushandlungsprozessen mit Anderen zu modifizieren. Das Erkenntnisinteresse des Dissertationsprojekts besteht in der Untersuchung von Kognitionen angehender Englischlehrer/innen in Bezug auf unterrichtliche Planungsprozesse. Es soll untersucht werden, wie Studierende bei der Planung von Unterricht vorgehen, auf welches Wissen sie zurückgreifen, welche subjektiven Theorien dabei sichtbar werden und welches reflexive Potential von interaktiven Planungsprozessen ausgeht.

Planungsgespräche im Zweierteam, die durch teilnehmende Beobachtung dokumentiert werden, schriftliche Planungsskizzen, die Vorbesprechung der Stunde mit dem Mentor / der Mentorin sowie retrospektive Interviews stellen das Datenmaterial dar, das angelehnt an das Forschungsparadigma der *Grounded Theory* analysiert werden soll. Der Vortrag wird das Forschungsdesign sowie geeignete Methoden der Datenerhebung zur Diskussion stellen.

Mittwoch, 17:00 – 17:30 Uhr:

Katharina Weis (Frankfurt/Main):

Sprachlernbiographie und subjektive didaktische Theorien mehrsprachiger Englischlehrkräfte

Diese qualitative Studie geht von der These aus, dass mehrsprachige Englischlehrkräfte ihren Unterricht in besonderer Weise – beeinflusst von subjektiven Theorien – realisieren. Dieses Thema ist für die Fremdsprachendidaktik insofern besonders relevant, da davon auszugehen ist, dass bei solchen Lehrkräften Fertigkeiten und Kompetenzen in den Bereichen Mehrsprachigkeit und interkulturelles Lernen aufgrund ihrer Sprachenbiographie und ihres Erfahrungswissens spezifisch ausgeprägt sind. Die Dissertation beschäftigt sich zentral mit der noch nicht erforschten Fragestellung, wie sich die Erfahrungen des eigenen Fremdsprachen- und interkulturellen Lernens von mehrsprachigen Lehrkräften auf den Englischunterricht auswirken und wie Englischlehrkräfte und ihre SchülerInnen dies begründen. Anhand einer primär deskriptiven und nicht (be)wertenden Herangehensweise, welche die Auseinandersetzungen mit Theorien und Praxen des Englischunterrichts der Sekundarstufe 1 seitens der Lehrkräfte, SchülerInnen und Forscherin aufgreift, gewinnt der Englischunterricht hinsichtlich seiner Inhalte, Ziele und Methoden durch Einbe-

ziehung biographischer und mehrsprachigkeitsbedingter Faktoren an Plastizität.

Dieser Beitrag stellt zur Diskussion, wie die oben genannte Mehrperspektivität aus Lehrkraft-, Schüler- und Forscher-sicht bei der Datenauswertung in angemessener Weise kombiniert werden kann, um eine umfangreiche und schlüssige Zusammenschau der Ergebnisse zu erzielen, ohne den Fokus der subjektiven Theorien von Lehrkräften zu verlassen. Die Komplexität dieses Unterfangens besteht in der Heterogenität des erhobenen Datenmaterials (z.B. Memos, Gedächtnisprotokolle, quantitative und qualitative Schülerfragebögen, Interviewtranskripte).

Zum Zeitpunkt des Vortrags werden die Test- und Datenerhebungsphasen abgeschlossen sein und erste inhaltliche Erkenntnisse vorliegen.

Mittwoch, 17:30 – 18:00 Uhr:

Ulrich Wettemann (Kassel):

Spracherwerb durch formelhafte Sequenzen – Eine Longitudinalstudie zum gesteuerten L2-Erwerb beim erwachsenen Lerner

„The attainment of fluent comprehension and production, in both native (L1) and second (L2) language, involves the acquisition of memorized sequences of language“ (Ellis 1996). Grundlage flüssigen und angemessenen Sprechens bilden formelhafte Sequenzen (FS), die ganzheitlich aus dem Langzeitgedächtnis abgerufen werden. Untersuchungsergebnisse aus dem L2-Erwerb zeigen jedoch, dass erwachsene L2-Lerner FS ausschließlich für kommunikative Zwecke verwenden und für den Lernprozess nicht weiter segmentieren. Im vorliegenden Forschungsprojekt wird untersucht, ob L2-Lerner durch einen gezielten Aufbau von Sprachlernbewusstheit dazu befähigt werden können, FS bewusst wahrzunehmen, sich anzueignen und für den weiteren Spracherwerbsprozess zu nutzen. Dafür wurde ein komplexes Unterrichtskonzept entwickelt, welches einerseits die Sprechlernbewusstheit fördert und andererseits die Schritte der Analyse, Integration und Automatisierung von FS umfasst. Um mögliche Verbesserungen beim DaF-Lerner nachweisen zu können, wurde an einem Sprachenzentrum in Mexiko im Rahmen des vorliegenden Forschungsprojektes eine fünfmonatige Longitudinalstudie durchgeführt. Mit acht sprachlich-homogenen Lernern (Spanisch), die sich im Übergang zur Niveaustufe B1 befanden, wurden wiederholt Interviews durchgeführt und lerner-sprachliche Daten erhoben. Nach Stand der Datenauswertung (15.2.09) gibt es Evidenz dafür, dass erwachsene Lerner dazu befähigt werden können, FS bewusst wahrzunehmen und für ihren Spracherwerbsprozess weiter zu nutzen. Auf Grund der Forschungsergebnisse sollen didaktische Vorschläge für einen neuen Zugang zum Spracherwerb ausgearbeitet werden.

Kolloquium 5: Didaktische Instrumente und Medien

Zeit: Mittwoch, 16:30 bis 18:00 Uhr

Raum: HS 19

Moderation: Markus Ritter (Bochum)

Mittwoch, 16:30 – 17:00 Uhr:

Sandra Ballweg (Darmstadt):

Portfolioarbeit im fremdsprachlichen Schreibunterricht

Portfolioarbeit nimmt eine immer größere Rolle in verschiedenen Lernkontexten ein, beispielsweise das Europäische Sprachenportfolio im Fremdsprachenunterricht, Ausbildungsportfolios in der Lehrerausbildung und Schreib-/Leseportfolios im muttersprachlichen Deutschunterricht.

In meinem Beitrag möchte ich mein Dissertationsprojekt vorstellen, das sich mit Portfolioarbeit im fremdsprachlichen Schreibunterricht (DaF) beschäftigt. Ich möchte im Rahmen meiner Arbeit herausfinden, welche Möglichkeiten und Schwierigkeiten durch die Arbeit mit einem Schreibportfolio im Fremdsprachenunterricht für Lehrende und Lernende entstehen. Dabei interessieren mich die Wahrnehmung von Lehrenden und Lernenden des Portfolios als Entwicklungs-, Dokumentations- und Reflexionsinstrument, interindividuelle Unterschiede zwischen den Lernenden bei der Arbeit mit dem Portfolio und der Nutzen für die Entwicklung der Schreibkompetenz.

Zur Beantwortung dieser Fragen habe ich einen DaF-Kurs mit dem Schwerpunkt Schreiben ein Semester lang begleitet, den Unterricht beobachtet, mit der Lehrperson sowie den Lernenden eine Reihe von Interviews geführt und die

Portfoliogespräche sowie die von den Lernenden erstellten Portfolios herangezogen. Mit der Methode der *Grounded Theory* sollen diese Daten nun im nächsten Schritt ausgewertet werden, was ich gerne im Rahmen des Beitrags präsentieren und diskutieren möchte.

Mittwoch, 17:00 – 17:30 Uhr:

Almut Schön (Berlin):

Fachkommunikation in der Medizin - gesprächs- und diskursanalytische Zugriffe.

Die Fachsprache Medizin und die Fachkommunikation in der Medizin zählen seit geraumer Zeit zu den Forschungsschwerpunkten der Fachsprachenforschung. Insbesondere die Arzt-Patienten-Interaktion ist ein umfangreich erforschtes Thema, so zählte das Projekt API-on© unter der Leitung von Florian Menz 549 Studien bis Mitte 2007 (Menz, Nowak, Rappl, Nezhiba 2008). Wenngleich mithin sehr viele verschiedene Gesprächstypen unter verschiedenen Aspekten und mit verschiedenen Instrumentarien untersucht worden sind, so gibt es bisher noch kaum Untersuchungen zu Gesprächen, die ausländische ÄrztInnen (in deutschen Krankenhäusern) führen. Das Vorhaben, das auf einer Kooperation mit der Abteilung Charité International Cooperation (CHIC) an der Charité Berlin und dem Fachgebiet Deutsch als Fremdsprache an der TU Berlin beruht, widmet sich dieser, in Deutschland immer häufigeren Konstellation. Dabei soll die Gesprächssorte „Anamnese“ aus gesprächsanalytischer, sprechakttheoretischer und diskursanalytischer Sicht untersucht werden. Im Mittelpunkt steht die Lerner Sprache des ausländischen Mediziners/der ausländischen Medizinerin.

Forschungsfragen sind:

- Wie verändern sich diskursive Machtverhältnisse, wenn der Arzt/die Ärztin DaF-LernerIn ist?
- Inwiefern und durch welche pragmatischen, syntaktischen, grammatischen und phonologischen Barrieren verändern sich die Handlungsmöglichkeiten des Arztes/der Ärztin?
- Wie verändern sich ärztliche Gesprächsstrategien?
- Und verallgemeinernd: wie beeinflusst Lerner Sprache das sprachliche Handeln im beruflichen Kontext?

Auf der Tagung werden dazu erste Mitschnitte von Arzt-Patienten-Interaktionen, die aus den an der Charité durchgeführten Kommunikationstrainings für ausländische Medizinstudierende stammen, vorgestellt und ausgewertet.

Webseite zum Kooperationsprojekt:

http://www.daf.tu-berlin.de/menue/deutsch_als_fremdsprache/forschung/forschungsprojekte/fachsprache_medizin/

Mittwoch 17:30 – 18:00 Uhr:

Katarína Augustinová (Leipzig):

Authentizität und Handlungsorientierung in neueren Lehrwerken für Slowakisch und Polnisch als Fremdsprache

In der Fremdsprachendidaktik hat sich in den letzten Jahren eine neue Sichtweise auf Authentizität im Unterricht durchgesetzt, derzufolge der alleinige Einsatz authentischer Texte nicht ausreichend ist. Entscheidend sind vielmehr ein Umgang mit Sprache, der dem in natürlichen Sprachgebrauchssituationen möglichst nahekommt, sowie ein Unterricht, der ein hohes Maß an authentischer Interaktion bietet. Neuere Lehrwerke zu Englisch und Deutsch als Fremdsprache folgen bereits relativ konsequent dem neueren Ansatz der Handlungs- bzw. Aufgabenorientierung. Die vorzustellende Studie interessiert sich dafür, wie diese Ansätze in den seltener gelernten slawischen Fremdsprachen Polnisch und Slowakisch umgesetzt werden. Dabei interessiert insbesondere, wie viel Authentizität und Handlungsorientierung Lehrwerke für den unmittelbaren Anfangsunterricht anbieten können. Daher stehen Lehrwerke für Polnisch und Slowakisch als Fremdsprache im Fokus der Arbeit, die zum Niveau A1-A2 des GER führen. Untersucht wird, inwieweit diese Lehrwerke authentische Materialien, Texte und Übungen verwenden, die den Kriterien der Handlungsorientierung genügen. Im Vortrag werden Kriterien für die Beurteilung der Authentizität von Textsorten, Aufgaben und Sprechansätzen vorgestellt und exemplarisch aufgezeigt, wie diese in den genannten Lehrwerken umgesetzt werden. Ziel ist es, den Ist-Stand der Lehrwerkentwicklung in den genannten slawischen Sprachen zu skizzieren und Entwicklungspotenziale im Bereich der Authentizität und Handlungsorientierung aufzuzeigen.

Kolloquium 6: Professionalisierung

Zeit: Mittwoch, 16:30 bis 18:00 Uhr

Raum: HS 16

Moderation: Silvia Demmig (Jena)

Mittwoch, 16:30 – 17:00 Uhr:**Gesa Meyer (Braunschweig):*****If I can't, we can: Eine Lehrerweiterbildung für kooperatives Lernen im Englischunterricht***

Die Fähigkeiten und Fertigkeiten von Lehrkräften zur Strukturierung von Unterrichtsprozessen sowie die Vermittlung von fachspezifischen Inhalten stellen aktuelle Schwerpunkte in der Bildungsforschung dar (Helmke, Helmke & Schrader 2007). Für den Englischunterricht zeigt die DESI-Studie, dass ein Bedarf an Lehrerweiterbildungen besteht, die die Lehrkräfte dazu befähigen, ihren Unterricht so zu gestalten, dass a) die Schüleraktivität insgesamt gefördert und b) unterschiedliche Lernstände berücksichtigt werden, um die Heterogenität der Schülerschaft als Ressource zu nutzen. Im Rahmen des Vortrages wird ein Trainingsansatz zu kooperativem Lernen im Englischunterricht, dessen Evaluation und Teilergebnisse vorgestellt. Ziel des Trainings ist a) die Erhöhung der Bereitschaft zur Verwendung und b) die tatsächliche Verwendung kooperativer Lehr-/Lernformen im Englischunterricht. Der Trainingsansatz wurde in Anlehnung an die Theorie der geplanten Handlung (Ajzen 1985) sowie die theoretischen und methodischen Grundlagen des Kooperation-im-Klassenraum-Trainings von Johnson & Johnson (1998) und des Gruppentrainings sozialer Kompetenzen von Hinsch & Pflingsten (2007) entwickelt. Erste Auswertungen deuten auf positive Auswirkungen des Trainings hin.

Mittwoch, 17:00 – 17:30 Uhr:**Natalia Savchuk (Leipzig):****Muttersprachige Lehrende im Russischunterricht an deutschen Schulen. Eine Untersuchung zur subjektiven Sicht der Studierenden**

In meiner Arbeit geht es um die Erforschung der subjektiven Sichtweisen und der spezifischen Situation von russischen Muttersprachlern, die Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache gelernt haben, in Deutschland ein Lehramtsstudium absolvieren und an einer deutschen Schule unterrichten möchten. Die Zahl dieser Zielgruppe hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten erheblich zugenommen. Viele angehende und unterrichtende Russischlehrer weisen einen Migrationshintergrund auf. Sie wurden in Russland oder anderen Nachfolgestaaten der Sowjetunion geboren und sozialisiert und sind mit einer bestimmten Lerntradition groß geworden, die im Bereich des Fremdsprachenunterrichts gekennzeichnet ist durch die sog. Grammatik-Übersetzungs-Methode. In Deutschland müssen sie sich jedoch an völlig andere Unterrichtsbedingungen anpassen. Die Erkenntnisinteressen dieser Arbeit beziehen sich auf folgende Fragen:

- Welche Vorstellungen haben die Probanden von „gutem“ Fremdsprachenunterricht? Was erwarten sie von sich selbst und ihren Schülern?
- Inwiefern beeinflussen biografische Merkmale diese Vorstellungen?
- Welche Rolle spielen Integration und Sozialisation aus der Sicht der Untersuchten für ihre Tätigkeit als Russischlehrer?

In der Präsentation werden das forschungsmethodische Design der Untersuchung und erste Ergebnisse vorgestellt sowie spezielle Fragen der Daten-, Methoden- und Perspektiventriangulation diskutiert.

Mittwoch, 17:30 – 18:00 Uhr:**Judith Walter (Augsburg):****Zukunftsfähige Fremdsprachenlehrausbildung**

Bildungsinstitutionen werden durch gesellschaftliche Veränderungen immer wieder in Reformprozesse gezwungen. Auch die erste Phase der gymnasialen Fremdsprachenlehrausbildung (FSLA) ist von dieser Dynamik betroffen und

sieht sich Reformen ausgesetzt, deren Rahmen von (bildungs)politischen Akteuren vorgegeben wird und je nach politischer Ebene und Akteur unterschiedlich eng gesteckt ist. Die tatsächliche Umsetzung findet schließlich auf der Ebene der Einzeluniversität statt.

Neben politischen Akteuren sind auch Institutionen des Bildungssystems von Bedeutung. Hier muss zum einen auf die Universität verwiesen werden, an der die erste Phase der FSLA institutionell verankert ist. Reformprozesse, in die diese Institution eingebunden ist, wirken auf Entwicklungen im Bereich der FSLA. Zum zweiten richtet sich der gymnasiale Fremdsprachenunterricht (FSU) an gesellschaftlichen Veränderungen aus und verlangt daher nach Lehrkräften, die den momentanen und zukünftigen Veränderungen der Gesellschaft gewachsen sind. Universität und FSU stellen also Erwartungen an Struktur, Inhalt und Aufbau der FSLA. Oft werden diese Erwartungen und davon ausgehende Veränderungsbemühungen als einander gegenläufig und von unterschiedlichen Motiven ausgelöst betrachtet. Allein die Tatsache, dass beide Institutionen dabei auf die gleiche gesellschaftliche Herausforderung – die Globalisierung – reagieren, lässt jedoch die Existenz von Parallelen und Berührungspunkten vermuten.

Das Forschungsvorhaben geht daher davon aus, dass die Anerkennung und Nutzung der von Universität und gymnasialem FSU ausgehenden Einflüsse eine grundlegende Voraussetzung für eine zukunftsfähige, universitäre FSLA darstellen. Dazu müssen die jeweiligen Anforderungen auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede untersucht und verglichen werden. Durch diese Analyse können Chancen und Risiken für zukünftige Reformbemühungen offen gelegt werden, die rechtzeitig genutzt werden müssen bzw. denen frühzeitig entgegengewirkt werden muss. Neben den Einflüssen auf die universitäre FSLA muss auch auf deren Rückwirkung auf FSU und Universität eingegangen werden. Nur wenn sich die drei Institutionen in ihren Bemühungen unterstützen und dadurch aneinander wachsen, können durch Reformprozesse bestmögliche Ergebnisse erreicht werden.

Die Arbeit ist theoriegeleitet und inhaltsanalytisch aufgebaut. Grundlage für die Inhaltsanalysen stellen unter anderem Dokumente der Europäischen Union, des Bologna-Prozesses, Beschlüsse der Kultusministerkonferenz sowie Lehrpläne und Prüfungsordnungen unterschiedlicher Bundesländer dar.

Workshops:

Andreas Bonnet & Stephan Breidbach (Bremen/Berlin):

Empirie, Reflexivität und radikale Skepsis: Forschungsmethodologie zwischen empirischer Wende und vergessenen Prämissen

Raum: HS 20

Spätestens durch die großen Querschnittsuntersuchungen (TIMMS, PISA, DESI, etc.) besteht auch in der Fremdsprachenforschung ein starker Trend dazu, Qualifikationsarbeiten empirisch anzulegen. Dies führt nicht nur dazu, dass nicht-empirische Fragestellungen marginalisiert werden und geradezu in Rechtfertigungsnöte kommen. Dabei muss zunehmend stärker darauf aufmerksam gemacht werden, wie stark diese beiden Bereiche verwoben sind. Beispiele dafür sind:

- Die Menschenbildabhängigkeit empirischer Ansätze.
- Der geisteswissenschaftliche Gehalt interpretativ-rekonstruktiver Verfahren wie z.B. der objektiven Hermeneutik.
- Die Allgegenwart begriffsanalytischen und ideengeschichtlichen Vorgehens in den Literaturberichten empirischer und nicht-empirischer Arbeiten.
- Der Einfluss institutionstheoretischer Grundannahmen auf empirische aber auch hermeneutisch-normative Theorienarbeiten.

Ziel des Workshops ist es, anhand ausgewählter Beispiele – insbesondere aus dem Forschungsbereich Bilingualer Unterricht/CLIL – die Grenzen verschiedener Forschungsmethoden und -instrumente auszuloten und dabei den Gewinn durch methodische Reflexivität und radikale Skepsis zu verdeutlichen. Dabei soll auch der Frage nachgegangen werden, ob reflexiv angelegte Forschungsprogramme wie methodischer Kulturalismus oder Bildungsgangforschung hier anderen Vorgehensweisen tatsächlich voraus sind. Die Referenten werden sich bemühen, didaktisch nicht zu weit hinter ihrem im Bereich der Forschungsmethodologie formulierten Anspruch zurückzubleiben.

Caterina Mempel (Leipzig):

Transkribieren nach HIAT und der Umgang mit dem EXMARaLDA Partitur-Editor

Raum: HS 19

Transkriptionen dienen der Aufbereitung von audiovisuell aufgezeichneten Daten, d.h. der detaillierten Verschriftung von für die Analyse zentralen Informationen. Unterschiedliche Transkriptionssysteme - HIAT (Ehlich/Rehbein 1976), GAT (Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem nach Selting et al. 1998) und CHAT (MacWhinney 1991) – und zahlreiche Programme - EXMARaLDA (o.J.; vgl. Rehbein et al. 2004; Schmidt o. J.), CLAN (CHILDES o.J.) sowie Transana (Schwab 2006) – erleichtern das Arbeiten mit verbalen Daten und ermöglichen das Verknüpfen und Synchronisieren von Bild-, Audio- und Videodateien.

Im Workshop werden grundlegende Vorgehensweisen bei der Aufbereitung und Präsentation von Videodateien thematisiert. Am Beispiel der Halbinterpretativen Arbeitstranskription (HIAT) mit Hilfe des EXMARaLDA Partitur-Editors wird gezeigt, wie videographierte Interaktionsdaten mit komplexen sprachlichen und nichtsprachlichen Handlungen, mit Diskursen mehrerer TeilnehmerInnen, mit überlappenden Sprech- und Handlungsanteilen sowie zahlreichen Sprecherwechseln leicht nachvollziehbar und übersichtlich präsentiert werden können.

Der Workshop richtet sich an alle, die eine detaillierte Verschriftung und Analyse einzelner Ereignisse bzw. Sequenzen anstreben. Von den TeilnehmerInnen wird erwartet, dass sie Ihren eigenen Computer mitbringen und sich im Vorfeld den kostenlosen EXMARaLDA Partitur-Editor installieren (Download unter: <http://www.exmaralda.org/downloads.html>). Informationen zu HIAT erhalten sie bei Rehbein, J.; Schmidt, T.; Meyer, B.; Watzke, F. & Herkenrath, A. (2004) Handbuch für das computergestützte Transkribieren nach HIAT. In: Arbeiten zur Mehrsprachigkeit, Folge B 56, 1 ff. (Download unter: http://www1.uni-hamburg.de/exmaralda/files/azm_56.pdf).

Bärbel Teubert (Leipzig):

Wissenschaftliches Schreiben

Raum: HS 16

In diesem Workshop wird schwerpunktmäßig der Teil der Planung wissenschaftlicher Schreibprozesse bearbeitet, der sich mit der Eingrenzung des Themas und der Entwicklung der eigenen Fragestellung beschäftigt. Mit Hilfe kurzer Übungen und anschließender Diskussion erhalten Sie auch Einblick in kreative Schreib- und Strukturierungstechniken.

Anja Ucharim (Leipzig):

Get organized! Interessenvertretung für freiberufliche Fremdsprachendozent_innen.

Raum: HS 15

Gegenstand des Workshops ist die Beschäftigungssituation von freiberuflichen Fremdsprachendozent_innen, die meist nur als prekär zu bezeichnen ist. Viele Lehrende nehmen diese Situation als vermeintlich alternativlos hin, aber immer mehr beginnen, ihre Interessen aktiv zu vertreten. Nach einem kurzen Impulsreferat zum Status quo möchte ich mit euch über Möglichkeiten und Perspektiven einer gemeinsamen Interessenvertretung ins Gespräch kommen.

Open Space

Forschen von **Alltag** bis **Zweifel**

Raum: HS 8

Dass Kaffeepausen meist die lebendigsten und produktivsten Momente einer Konferenz ausmachen, dachte sich (auch) Harrison Owen, der Begründer der *Open Space* Methode. Wir möchten Sie dazu einladen, in diesem „offenen Raum“ über Themen zu sprechen, die Sie gerade beschäftigen. Dabei könnte es z.B. um Fragen zur Betreuung oder Finanzierung von Forschungsarbeiten, um Arbeitsorganisation und Zeitmanagement, um Forschungsethik oder -methodologie gehen. Zu Beginn des *Open Space* werden Fragen und Anliegen gesammelt, strukturiert und erste

Interessengruppen gebildet, in denen dann ein Erfahrungsaustausch stattfinden kann. Das „Prinzip der zwei Füße“ soll ein Kommen, Mitreden und Weitergehen über den „Themen-Marktplatz“ ermöglichen und die Diskussion auch in die Pause tragen...

Poster-Abstracts:

Laura Armbrust (Freiburg)

Entwicklung und Evaluation eines Professionalisierungskonzepts für Englischlehrerinnen und -lehrer der Sekundarstufe I zur Lesekompetenzförderung

Das Forschungsprojekt möchte auf der Grundlage eines umfassenden Konzepts von Lesekompetenz Lehrkräfte der Sekundarstufe I dabei unterstützen, neue Strategien zur Vermittlung von Lesekompetenz im Fremdsprachenunterricht zu entwickeln und praktisch umzusetzen. Nach einer Fragebogenerhebung bei Lehrkräften zur Vermittlung von Lesekompetenz, sollen Lernaufgaben zur Lesekompetenzförderung, basierend auf dem Ansatz des aufgabenorientierten Fremdsprachenlernens, in den Klassen 5 bzw. 6 entwickelt und in der schulischen Praxis erprobt werden. Diese bilden die Grundlage für ein Fortbildungskonzept, welches auf aktuelle Erkenntnisse der Professionalisierungsforschung zurückgreift. In enger Zusammenarbeit mit Vertretern aus der Praxis soll ein Fortbildungskonzept entwickelt und über den Zeitraum eines Schuljahres erprobt und mit Hilfe von videogestützten Unterrichtsbeobachtungen sowie Lehrerinterviews evaluiert werden.

Katrin Biebighäuser (Gießen) *

Interkulturelle Landeskundevermittlung in multimedialen Lernumgebungen für Deutsch als Fremdsprache

Meine Dissertation leistet einen Beitrag zur Diskussion um die Herausbildung interkultureller Kompetenz im Fremdsprachenunterricht unter Berücksichtigung der Potentiale digitaler Medien. Untersuchungsgegenstand ist die Kommunikation von Gießener DaF-Studenten mit ausländischen Germanistikstudenten innerhalb der virtuellen Welt *Second Life*. In Tandem-Paaren tauschen sie sich selbstreflexiv in landeskundlich relevanten Umgebungen über deutsche Kultur und Geschichte aus. Der Korpus der Studie wird aus Interviews sowie aufgezeichneten Gesprächen der Tandempaare bestehen, die qualitativ ausgewertet werden. Ziel dieser Arbeit ist es, Möglichkeiten der Kulturvermittlung durch virtuelle Welten aufzuzeigen und empirisch auszuwerten. Meine Ausgangsthese ist, dass die simulierte Umgebung eine tiefer gehende Auseinandersetzung mit der deutschen Kultur befördert.

Nicola Brocca (Heidelberg)

Spracherwerb der italienischen Raumpräposition *a*

Die Raumpräposition *a* stellt für deutschsprachige Lerner des Italienischen eine der häufigsten Fehlerquellen dar (Bagna 2005). Der Grund dafür ist nicht nur die hohe Polysemie dieser Präposition, sondern auch die Bedeutung von *a*: Diese Präposition drückt meistens eine topologisch neutrale Beziehung aus, die auf Deutsch durch keine Präposition lexikalisiert werden kann. Lernende transferieren alte Konzepte (*an dt.*) in neue Formen (*a it.*) (Weinreich 1953) und damit weichen von der Norm ab. Mit einem kognitiven Ansatz und mithilfe einer Bilderbeschreibung werde ich der Frage nachgehen, wie und in welcher Reihenfolge die verschiedenen Bedeutungen von *a* erworben werden. Untersucht wird auch, ob der lexikalische Erwerb einer neuen Form auch die Kognition eines neuen Raumkonzepts impliziert.

Anna Fringes (Köln)

Erprobung eines multisensorischen Methodenansatzes beim frühen Englischwerb für Kinder mit Lernbeeinträchtigungen

Es wird angenommen, dass primär psycholinguistische Faktoren für Fremdspracherwerbsschwierigkeiten verantwortlich sind. Schüler, die Schwierigkeiten beim Fremdsprachenlernen haben, verfügen über signifikant schwächere

phonologische, orthographische und syntaktische Verarbeitungsfähigkeiten, die nicht selten bereits im Erstspracherwerb zu Störungen geführt haben. Ein überwiegend mündlich-kommunikativ ablaufender Englischunterricht stellt Anforderungen an diese Kinder, die sie nicht im erforderlichen Maß erbringen können. Es wird davon ausgegangen, dass für diese Kinder eine multisensorische, systematische Förderung notwendig ist, in der Lautgestalt, Artikulationsmuster, orthographisches Wortbild und Bedeutung eng verknüpft vermittelt werden, so dass die Abspeicherung der Wörter im Langzeitgedächtnis gelingt. In den USA liegen bereits Methodenansätze vor (u.a. Orton-Gillingham-Ansatz), die sprachbasiert, multisensorisch, metakognitiv und systematisch strukturiert sind. In einer experimentell aufgebauten Studie soll ein multisensorischer Methodenansatz entwickelt, erprobt und evaluiert werden.

Uta Großmann (Leipzig)

Nachweis von kongruentem/inkongruentem Fachtextverstehen ausländischer Studierender der Wirtschaftswissenschaften

Die zu präsentierende Arbeit will einen Beitrag leisten zur Erforschung der Rezeption schriftsprachlicher Texte unter besonderer Berücksichtigung von Fachtextrezeptionsschwierigkeiten ausländischer Studierender der Wirtschaftswissenschaften. Dabei werden die Eckpfeiler der theoretischen Fundierung (Fachsprache, Textrezeptionsforschung, Leseverstehen und Lernaufgaben) als Grundlage der empirischen Studie benannt. Schwerpunkt der Präsentation ist die Vorstellung des empirischen Vorgehens, d.h. dem Vergleichbarmachen der Produktdaten mit Hilfe der Übertragung in framesemantische Netzwerke (Concept Maps), auf deren Basis die Interpretation der Daten bezüglich des Nachweises von kongruentem/inkongruentem Fachtextverstehen erfolgen soll.

Julia Hammer (Würzburg) *

Die multikulturelle und -linguale Gesellschaft in den Lehrwerken der achten bis zehnten Jahrgangsstufen.

Das Ziel meines Forschungsprojekts ist es aufzuzeigen, (1) inwieweit die gegenwärtige unterrichtliche Praxis im Rahmen des Englischunterrichts den Herausforderungen einer globalisierten und multikulturellen Lebenswelt gerecht werden muss; und (2) inwieweit die Erscheinungsformen anderer Kulturen in den Unterrichtsmaterialien den Schülern eine holistische Auseinandersetzung ermöglichen, die nicht nur zu mehr Toleranz auf dem Weg zu einer multikulturellen Gesellschaft führt, sondern auch zur Würdigung und Wertschätzung des Fremden und Andersartigen. Eine analytische Untersuchung von gegenwärtigen Lehrwerken soll Aufschluss darüber geben, welche theoretischen Konzepte und methodischen Ansätze geeignet sind, um Lernende für die kulturelle Heterogenität und die Hybridität der multikulturellen Gesellschaft zu sensibilisieren. Dabei sollen Vorschläge zur Reorganisation der Rahmenbedingungen, zu den Prämissen sowie den Zielsetzungen des modernen Englischunterrichts erarbeitet werden.

Anke Köhler (Potsdam)

Videoanalyse zur Professionalisierung von (jungen) Lehrkräften im FSU

Wie kann strukturierte Videoanalyse helfen, die Professionalisierung von Lehrkräften in frontalen Phasen eines kommunikativen Fremdsprachenunterrichts zu steigern? Während der letzten Jahre haben sich einige Konversationsanalytiker (z.B. Markee, 2000; Seedhouse, 2000) des Kontexts des Fremdsprachenunterrichts angenommen. Jedoch wurden bislang aus diesen Studien kaum Rückschlüsse gezogen, weder auf die alltägliche Didaktik noch auf den Fremdspracherwerb der SchülerInnen (erste Studie dazu: Markee, 2008). Meine Untersuchungen greifen eben hier an. Meine Ausführungen beruhen auf drei aufeinander aufbauenden Projekten: 1. Erlangen von Videoaufnahmen von Unterrichtsversuchen von Studierenden; 2. Analyse einiger Auszüge dieser Videos in einem Hauptseminar entsprechend der Konversationsanalyse und Diskussion möglicher Konsequenzen für eine steigende Professionalisierung von Lehrpersonen; 3. strukturierte Videoanalyse im Schulpraktikum. In diesem Poster sollen vorläufige Ergebnisse und Schlüsse auf die Methodologie dieser Art der strukturierten Videoanalyse dargestellt werden.

Felicitas Kröger (Hildesheim)

Zur Relevanz von Multisensorik im modernen Fremdsprachenunterricht

Bestens bekannt ist Pestalozzi, der bereits im 18. Jahrhundert ein „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“ als sinnvoll erachtete. 1973 empfahl Frederic Vester den Lernstoff über möglichst viele Eingangskanäle anzubieten und folgerte: „Je mehr Kanäle der Wahrnehmung benutzt werden [...], desto fester wird das Wissen gespeichert, desto vielfältiger wird es verankert und auch verstanden, desto mehr Schüler werden den Wissensstoff begreifen und ihn später auch wieder erinnern.“ (Vester 1997, 51) Ergebnisse neurowissenschaftlicher Studien bestätigen heute angeblich ebenfalls eine positive Wirkung des Lernens mit vielen Sinnen, des multisensorischen Lernens. Dennoch fehlen für diese Annahmen signifikante und eindeutige Belege, die auch auf alltägliche Unterrichtssituationen und insbesondere auf den Fremdsprachenunterricht und erwachsene Lerner übertragen werden können. Meine Studie geht folglich dem ‚Mythos‘ des multisensorischen Lernens auf den Grund. Anhand unterschiedlicher Forschungsergebnisse aus den Gebieten der Fremdsprachendidaktik, der pädagogischen Psychologie und der Neurowissenschaft werden der tatsächliche Nutzen analysiert, sowie Vor- und Nachteile thematisiert. Darüber hinaus wird eine fachspezifische Konkretisierung von Multisensorik im modernen Fremdsprachenunterricht gegeben.

Eva Neustadt & Rebecca Zabel (Leipzig) *

Zur empirischen Erforschung kulturbezogenen Lernens

Ziel unserer Masterarbeit ist es, das Konzept des kulturbezogenen Lernens von Claus Altmayer anhand einer qualitativen Fallstudie empirisch zu basieren und datengestützt zu konkretisieren. Die mittels diskursiver Interviews zum Thema *Neubau der Leipziger Universität* elizitierten Daten ermöglichen es, Deutungsprozesse und Deutungsmuster von Deutsch als Fremd- bzw. Zweitsprachelernenden zu rekonstruieren. Sie stützen ein Verständnis kulturbezogenen Lernens als in der symbolischen Interaktion stattfindende Prozesse der Sinnggebung, bei denen – u.a. durch Ausweitung des Anwendungs- und Geltungsbereichs von Deutungsmustern (Bewusstwerdung von eigenen Mustern, Verknüpfung mit anderen Deutungsmustern) – ‚neue Deutungen‘ konstruiert werden. Das Poster soll beispielhaft den Forschungsprozess aufzeigen: ausgehend von der Theorie zum Design, der Datengewinnung und der Datenauswertung zurück zur Theorie.

Betina Sedlaczek (Leipzig)

Eine empirische Untersuchung zur Aussprache-Lernberatung

Da in der Fremdsprachendidaktik die Forderung nach autonomem Lernen zunimmt, gewinnt die individuelle Sprachlernberatung weiter an Bedeutung. Mit meinem Poster möchte ich mein Forschungsdesign zur empirischen Untersuchung des bislang wenig erforschten Gebietes der Sprachlernberatung am besonderen Beispiel der Aussprache-Lernberatung (ALB) im englischen Sprachraum vorstellen. Auf der Grundlage der Datenauswertung des bislang erhobenen Datenmaterials zur ALB sind weitere Untersuchungen von Nöten, um die Vermittlung praktischer Umsetzungsmöglichkeiten für den Berater zu verbessern und die Integration der ALB in den Fremdsprachenunterricht zu ermöglichen. Begleitend zum Ausspracheunterricht könnte ALB in Zukunft zu einem hilfreichen Werkzeug der Fremdsprachenvermittlung werden, weshalb die qualitative und quantitative Untersuchung dieser ein bedeutendes Desiderat darstellt.

Meike Strohn (Bochum)

Binnendifferenzierung im Englischunterricht und die Bedeutung digitaler Medien

Das Forschungsziel im weitesten Sinne ist die Erforschung der Rolle, die digitale Medien im Hinblick auf Binnendifferenzierung im Englischunterricht an weiterführenden Schulen in NRW spielen können. Trotz äußerer Differenzierung im deutschen Schulsystem sind Schulklassen durch Heterogenität in Bezug auf Vorwissen, Interessen und Lernstile geprägt. Diese vielschichtige Heterogenität im Englischunterricht einfach zu ignorieren, würde zwangsläufig

eine Über- oder Unterforderung einzelner Schülerinnen und Schüler bedeuten. Innerhalb dieses Forschungsprojektes werden daher solche Englischklassen empirisch erforscht, die digitale Medien wie beispielsweise digitale Online-Werkzeuge oder tutorielle Software für Diagnose- und Fördermaßnahmen einsetzen. Es ist dabei mein Ziel herauszufinden, welche dieser Maßnahmen erfolgreich auf die individuellen Erfordernisse der Schülerinnen und Schüler eingehen.

Theresa Summer (Würzburg) *

Are Drills Dead? – The Role of Grammar Exercises in EFL-Textbooks Today

Since the 1970s, we have been experiencing a shift away from audiolingual methods to communicative and task-based approaches. Textbooks today claim to take into account current research findings and stress that they are task-based in nature. Nonetheless, when examining the role of grammar practice, it becomes apparent that a focus on form is often dealt with differently to the claims made and some textbooks contain a range of decontextualised exercises. As such, this poster will depict the role of grammar practice in current teaching materials by reflecting upon the discussion of this issue by applied linguists today. Whether drills are dead, dying or being reborn will thus be critically assessed. (This is part of a larger research project (Ph.D.) in which methodological options in textbooks are analysed.)

Anja Ucharim & Laura Hegedüs (Leipzig) *

Die Konzepte der Literarizität und der Kulturalität – Ideen zu ihrer Umsetzung im DaF-Unterricht

Literarische Texte werden im Landeskunde-Unterricht traditionell dazu eingesetzt, um den Lernenden eine spezifische Perspektive auf 'die Kultur' der deutschsprachigen Länder zu eröffnen, wobei von einer Reflexion 'der Wirklichkeit' durch Literatur ausgegangen wird. Mit Hilfe des Posters soll ein anderer Zugang demonstriert werden. Zum einen sollen die am Herder-Institut in Leipzig entwickelten Konzepte der Kulturalität (Altmayer) und Literarizität (Dobstadt & Riedner) einander gegenüber und Gemeinsamkeiten herausgestellt werden. Zum anderen soll versucht werden, diese Konzepte auf einen literarischen Text zu übertragen und daran zu demonstrieren, worin das spezifische Potential von literarischen Texten im DaF-Unterricht besteht.

Patrick Wagner (Leipzig) *

Die Anfänge des Englischunterrichts in der DDR – Das Lehrwerk *Englisches Lehrbuch* (1951-1954)

Zielstellung: Diese Präsentation ist Teil des Forschungsvorhabens „Englischunterricht in der DDR im Spiegel der Lehrwerke“. Sie versteht sich als Beitrag zur Geschichte des Englischunterrichts. Die Darstellung dieses Unterrichts orientiert sich allein an fremdsprachendidaktischen und -methodischen Kriterien. Methodische Herangehensweise: Innerhalb des Forschungsvorhabens wird das erste in der DDR verwendete Lehrwerk für den Englischunterricht analysiert. Zur Verdeutlichung der Rahmenbedingungen werden Aussagen zum damaligen Schulsystem und zur Rolle des Englischunterrichts darin getroffen. Das Lehrwerk wird nach einem Raster analysiert, das seine Inhalte und Sprachbestände und deren Vermittlung erfasst. Damit ist ein differenzierter Blick auf die Anfänge des Englischunterrichts in der DDR möglich, der die Arbeit am inhaltlichen *und* am sprachlichen Stoff einbezieht.